

Saaltext

## PETER MERTES STIPENDIUM 2010: JAN MEIER UND CHRISTOPH WESTERMEIER

7. Mai – 3. Juli 2011

Das seit 1985 jährlich von der Peter Mertes Weinkellerei aus Bernkastel-Kues vergebene Stipendium geht traditionell an zwei Künstler. Die Produktion eines Katalogs sowie die Präsentation im Bonner Kunstverein steht als Abschluss des Stipendiums. Für die gemeinsame Ausstellung entschieden sich die Künstler JAN MEIER (\*1978 in Leonberg, lebt in Köln und Berlin) und CHRISTOPH WESTERMEIER (\*1984 in Köln, lebt in Düsseldorf) für das Experiment, ihre Arbeiten nicht räumlich getrennt, sondern kombiniert zu präsentieren – und dies durchaus gelungen: Dem Besucher wird nun ermöglicht, über formale wie inhaltliche Gegensätze oder Gemeinsamkeiten nicht zuletzt auch einen neuen oder deutlicheren Blick auf die jeweilige Arbeit zu gewähren.

Beim Betreten der Ausstellungshalle schweift der Blick vielleicht zuerst an die Stirnwand zu den zwei großformatigen Malereien JAN MEIERS. Das klassische „Meisterwerk“, kunsthistorisch so aufgeladen wie reizvoll und schier unantastbar, wird jedoch schon auf den zweiten Blick negiert, denn die klassische Malweise in Acryl, Öl und Aquarell wird immer wieder unterbrochen. Zum einen durch die Verwendung alltäglicher, persönlicher Fundstücke wie Muscheln oder Cent-Stücke, zum anderen durch einen abstrakten, naiv anmutenden Umgang mit Farben und Formen. Ausgehend von der Zeichnung entstehen delikate Motive in Serie, die immer auch auf den Entstehungsprozess, den Akt des Zeichnens und Malens, schließen lassen. Neben den großformatigen Leinwänden mit bunten, zart aufgetragenen Farbflächen und fließenden Strukturen in Acryl und Öl (AMALFI 1, 2011, und AMALFI 2, 2011) stehen kleinere Papierarbeiten und Collagen, bei denen sich objets trouvés wie zufällig zu den charakteristischen Merkmalen eines Gesichtes oder einer Tiergestalt formen (7 Cent, 2011, und o.T., 2011). Eine spielerische Leichtigkeit vereint alle Werke, deren Spannung und Qualität nicht zuletzt auf dem feinen Changieren zwischen Figuration und Abstraktion, Melancholie und Kitsch, Banalität und Leichtigkeit gründet. Eine Reise an die Amalfiküste zu Beginn des Stipendiums steht am Anfangspunkt der neuen Werkreihen. Persönliche Erinnerungswelten sind präsent und unaufdringlich, ganz ähnlich wie die Referenzen zu Kunstgeschichte und Künstlern von Paul Klee, Henri Matisse, Ernst-Wilhelm Nay, Wols bis zu A.R. Penck.

**BONNER  
KUNSTVEREIN**

In einer Zeit der Bilderflut, der Handykameras und Kommunikationstechnologien, einer Zeit, in der Fotografie ein selbstverständlicher Teil der Kunstwelt geworden ist, sind wir mehr denn je von Bildern umgeben. Für CHRISTOPH WESTERMEIER, Absolvent der Akademie Düsseldorf bei Christopher Williams und Rita McBride, steht die Aneignung uns umgebender Bilder am Anfangspunkt seiner künstlerischen Produktion. Konsequenter fotografiert er mit einer einfachen Digital- oder Handykamera Alltagsobjekte, Abbildungen und Texte aus Sachbüchern, Werbung und Magazinen, Kunst im Alltag und im Museum, appropiiert eigenes und gefundenes Material zu neuen Werken – so auch in der Serie „Cartoline“, die angesammelte Postkarten zum Ausgangspunkt hat. Immer wieder geht es dem Künstler um die Frage, wie wir etwas sehen, durch welche Paradigmen unsere Rezeption beeinflusst und bestimmt wird. Die neu entstandene Serie aus 7 C-Prints mit dem bezeichnenden Titel „Die Moral eines Bilderrahmens“ findet dafür eine werkimmanente Übersetzung. So analytisch die Arbeiten WESTERMEIERS auch erscheinen mögen, so zeichnen sie sich doch immer auch durch Spiel und nicht zuletzt durch feine Ironie aus, ganz besonders in der Serie „tosca dreaming“: einfache, unspektakuläre, mitunter gar kitschige fotografische Motive bekommen, mit Tintenstrahldrucker ausgedruckt und mit Wasser bearbeitet und zuletzt wieder vergrößert, eine Nähe zur Malerei, die gleichzeitig doch wieder auf das Medium Fotografie – etwa die oft unsichtbaren Pixel jedes Bildes – verweist.

Die Jury 2010 setzte sich zusammen aus Prof. Anne-Marie Bonnet (Vorstand Bonner Kunstverein), Prof. Ursula Frohne (Universität zu Köln), Silke Schatz (Künstlerin, Köln), Stephan Strsembski (Direktor i.V. Bonner Kunstverein).

Die Ausstellung wird gefördert durch:

